

## **Beschluss des Landrats vom 31.10.2019**

Nr. 218

### **19. 25 Jahre Schloss Wildenstein beim Kanton Basel-Landschaft: Zeit für eine Gesamtstrategie**

2019/556; Protokoll: bw

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) informiert, dass der Regierungsrat das Postulat entgegennehme und Abschreibung beantrage. Eine schriftliche Begründung liegt vor.

**Balz Stückelberger** (FDP) hält die Formulierung «schriftliche Begründung» für übertrieben. Zumindest liegt ein knapper Text vor.

Von vorne: Seit 2013 hat der Kanton Basel-Landschaft den Auftrag, Schloss Wildenstein nicht nur zu erhalten, sondern auch der Bevölkerung auf alle Ewigkeit zugänglich zu machen. Die FDP war damals der Ansicht, es sei sinnvoller, würden dies Private übernehmen. Im Interesse des Schlosses Wildenstein ging die Partei davon aus, dass Private über mehr Möglichkeiten und bessere Ideen verfügen, wie das Schloss langfristig erhalten und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden kann. Es gab aber eine Volksabstimmung und die FDP akzeptiert den Entscheid des Volkes. Sie fordert nun aber vom Kanton, dass dieser etwas mit dem Schloss macht und es nicht einfach nur gleich verwaltet, wie jede andere Turnhalle im kantonalen Immobilienportfolio. Momentan besteht leider dieser Eindruck. Die FDP-Fraktion erwartet aufgrund der besonderen Bedeutung von Schloss Wildenstein für die Bevölkerung Antworten des Regierungsrats auf einige Fragen: Was will man eigentlich mit diesem Schloss? In den letzten fünf Jahren gab es x Vorstösse zu Teilbereichen dieses Themas. Auch aufgrund dieser vielen Vorstösse ist es Zeit, dass man eine Strategie formuliert, die aufzeigt, wie das Schloss organisiert und genutzt werden soll. Es soll auch aufgezeigt werden, wie das Schloss erhalten werden soll. Der Sanierungsbedarf ist unbekannt. Es muss aber klar sein, was ansteht und was auf den Kanton, auch in finanzieller Hinsicht, zukommt. Der gesetzliche Auftrag, das Schloss dauerhaft zu erhalten, besteht.

Die FDP-Fraktion erwartet Antworten auf diese Fragen. Der Redner hatte zum Ziel, die vielen Einzeldiskussionen und Vorstösse ein für alle Mal mit der Forderung nach einer Strategie zu beenden. Der Vorstoss wurde von 57 Landratskolleginnen und -kollegen aus allen Parteien mitunterzeichnet. Dies beweist dem Votanten, dass der Vorstoss wohl vernünftig ist und Klärungsbedarf besteht. Mit Freude nahm der Redner zur Kenntnis, dass der Regierungsrat das Postulat entgegennehmen möchte. Weniger Freude bereitete ihm die Tatsache, dass der Regierungsrat mit einer äusserst dünnen Begründung auf die Forderung einer Gesamtstrategie auf nicht einmal dreiviertel Seiten das Postulat abschreiben lassen möchte. Der Votant nimmt sich selbst und seine 56 Kolleginnen und Kollegen nicht so wichtig, dass ein riesiger Bericht erwartet wird. Wenn aber eine Gesamtstrategie gefordert wird und mit einigen Bullet-Points aufgezeigt wird, was man macht, aber die entscheidende Frage, nämlich wie es weitergeht, insofern beantwortet wird, als dass man sich dies überlegen müsse, dann ist dies – bei allem Respekt – keine Begründung auf die Forderung nach einer Gesamtstrategie. Der Votant ist entschieden gegen die Abschreibung des Postulats.

**Roman Brunner** (SP) und die SP-Fraktion teilen die Haltung von Balz Stückelberger voll und ganz. Das Postulat verlangte eine Strategie. Diese liegt nicht vor. Der Redner zitiert: «Viel mehr sollte festgelegt werden, ob der aktuelle Erhaltungszustand beibehalten werden soll». Genau das sollte eine Strategie behandeln. Die SP-Fraktion wehrt sich gegen die Abschreibung des Postulats bis die Strategie vorliegt.

**Markus Brunner** (SVP) und die SVP-Fraktion unterstützen das Votum von Balz Stückelberger. Die kurze Antwort ist sehr unbefriedigend und hat nichts mit einer Gesamtstrategie zu tun.

**Florence Brenzikofer** (Grüne) hatte als Mitunterzeichnerin in ihrer Grüne/EVP-Fraktion einen schweren Stand. Eine Mehrheit unterstützt das Postulat nicht. Seit der Abstimmung im Jahr 2013 ist klar, dass der Kanton einen Auftrag hat und diesen bereits heute wahrnimmt. Eine Fraktionsminderheit unterstützt aber die Überweisung des Postulats. Persönlich hält die Rednerin eine Gesamtstrategie weiterhin für notwendig. Es geht auch darum, die Nutzung des Schlosses zu steigern, zu überlegen, wie Tourismus Baselland stärker eingebunden werden kann und wie sehr das Schloss mittel- und langfristig saniert werden muss, damit es keiner Schnellschüsse bedarf.

**Regula Steinemann** (glp) sagt, auch die CVP/glp-Fraktion sei der Ansicht, dass das Postulat so nicht beantwortet sei. Es fehlen die wesentlichen Punkte einer Strategie. Aus diesem Grund wird die CVP/glp-Fraktion das Postulat ebenfalls nicht abschreiben.

Regierungspräsident **Isaac Reber** (Grüne) stellt fest, dass man manchmal einen schweren Stand habe. Jacqueline Bader hat heute zurecht darauf hingewiesen, dass jeder überwiesene Vorstoss Arbeit auslöse. [*Heiterkeit*]. Das ist zwar eine simple Erkenntnis, doch bittet der Regierungsrat, sich das Lachen zu verkneifen. Fakt ist, dass man im Landrat auch immer wieder darüber spricht, wo der Regierungsrat seine Ressourcen einsetzen soll und wie viele Personen er zur Verfügung gestellt bekommt, um die Arbeiten wahrzunehmen. Es gibt einen beschränkten Rahmen, wofür das Parlament mitverantwortlich ist, was auch grundsätzlich auch richtig ist. Umso mehr ist der Regierungsrat dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Mitarbeitenden an den richtigen Dingen arbeiten. Mit diesem, plakativ gesprochen, populistischen Vorstoss handelt es sich um Verwaltungsbeschäftigung par excellence. Warum? Wenn es dem Landrat ernst wäre, müsste mindestens eine Strategie zu den Schlössern im Kanton gefordert werden. Punkt zwei: Es gab eine Abstimmung. Der Redner war auf derselben Seite wie Balz Stückelberger und vertritt diese Haltung weiterhin. Nun ist es aber so. Der Kanton macht alles, was im Auftrag enthalten war. Das Schloss wird bespielt und unterhalten und Tourismus Baselland ist eingebunden. Wer eine gute Idee hat, darf sich gerne melden. Anstatt einer geschwollenen Strategie hätte der Regierungsrat lieber gute Ideen. Diese würden sofort und vorurteilsfrei geprüft werden.

Vor einer Strategie für Schloss Wildenstein bräuchte es in diesem Kanton noch ein paar andere Strategien. Das möchte der Votant in dieser Deutlichkeit gesagt haben. Mit anderen Worten: Der Regierungsrat lässt sich nicht sagen, dass er seine Aufgaben nicht wahrnimmt. Dies ist nämlich trotz der bekannten Einschränkungen der Fall, so ist das Schloss beispielsweise denkmalgeschützt. Die Verwaltung soll da eingesetzt werden, wo es wirklich sinnvoll ist. In diesem Sinne bittet der Votant darum, den Vorstoss abzuschreiben.

**Balz Stückelberger** (FDP) richtet sich an Regierungsrat Reber: Zur Effizienzsteigerung in der eigenen Direktion schlägt der Redner vor, einmal eine Strategie zu formulieren, um sich künftig darauf beziehen zu können. Andernfalls kommt jedes halbe Jahr ein Vorstoss mit konkreten Wünschen, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Der Votant hält die Effizienz für grösser, wenn man es einmal richtig macht, anstatt ständig Einzelvorstösse zum Schloss Wildenstein beantworten zu müssen. Das Schloss ist ein Anliegen der Bevölkerung. Weil es eben nicht klar ist, was der Kanton damit möchte, kommen die Einzelvorstösse.

In einer Forderung nach einer Strategie ist natürlich inkludiert, dass selber Ideen entwickelt werden. Dies entspricht durchaus der Erwartung an den Regierungsrat.

**Linard Candreia** (SP) glaubt, man habe es vielleicht mit einer wilden Strategie zu tun. Regierungsrat Reber hat dazu aufgerufen, Ideen zu liefern. Dies hat er selbst gemacht, indem er vor-

schlug, Wildenstein in eine Gesamtstrategie einzubeziehen. Also sozusagen Wildenstein Plus. Weshalb? Es ist wirklich sinnvoll, über die Burgen und Schlösser im Kanton nachzudenken. Der Votant hat gelesen, dass in der Nordwestschweiz eine der höchsten Dichte an Burgen und Schlössern vorherrsche. Insofern ist der Bedarf gegeben. Das Postulat könnte zudem noch mit dem sehr guten Vorschlag von Regierungsrat Reber erweitert werden.

**Ermando Imondi** (SVP) schmunzelt, weil man in Zwingen immer sagt, man sei aufgrund des eigenen Schlosses Schlossherr. Bei Schloss Wildenstein handelt es sich um ein Kulturgut, zu dem geschaut werden muss. Es gibt einen Schlossverein, der viel tut. Was ärgerlich ist, ist die Denkmalpflege, die diesen Verein immer wieder behindert. Dies als Tipp für eine allfällige Arbeitsgruppe, wo anzusetzen ist. Die Antwort des Regierungsrats ist enttäuschend und wird der Bedeutung des Schlosses nicht gerecht.

**Stephan Ackermann** (Grüne) wurde vom flammenden Votum von Regierungsratspräsident Isaac Reber überzeugt, obwohl er das Postulat mitunterzeichnet hatte. Balz Stückelberger meint, es sei geschickter, eine Strategie zu formulieren, anstatt Einzelvorstösse zu beantworten. Darum geht es jedoch genau. Der Landrat soll nicht Postulate einreichen und die Verwaltung noch mehr beschäftigen, sondern direkt an die zuständigen Stellen gelangen. Es geht nicht darum, sich mit einer weiteren tollen Idee zu profilieren, sondern für das Schloss mehr zu machen. Wenn die Ideen nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt werden können, hat jede und jeder sich selber Gedanken zu machen und an Isaac Reber gelangen. Mehr ist momentan nicht notwendig. Dieses Ausmass an Ressourcen sollte nicht gebunden werden. Es gibt wichtigere und wesentlichere Dinge. Das Angebot des Regierungsrats ist ernst zu nehmen.

Regierungspräsident **Isaac Reber** (Grüne) möchte noch einmal zwei Dinge in Erinnerung rufen: Der Kanton ist für den Er- und Unterhalt von tausenden von Objekten verantwortlich. Diese Aufgabe wird sorgfältig erledigt. Es kann nicht sein, für jedes zu unterhaltende Objekt eine Strategie entwerfen zu müssen. Selbstverständlich gibt es eine Strategie, was wann saniert wird. Schloss Wildenstein ist natürlich ein Teil davon. Der Regierungsrat ist grundsätzlich nicht anderer Meinung als bei der damaligen Abstimmung. Die Kantonalbank hätte dies sicherlich gut gemacht. Nun obliegt die Aufgabe allerdings dem Kanton und dieser nimmt sie wahr. Grundsätzlich versteht der Regierungsrat auch Ermando Imondi auf der einen Seite. Auf der anderen Seite erinnert er aber auch daran, dass gerade die Denkmalpflege dafür sorgt, dass die Einmaligkeit des Schlosses erhalten bleibt. Deshalb handelt es sich um eine wichtige und zielgerichtete Tätigkeit. Der Redner versteht das Anliegen und das investierte Herzblut. Der Vorstoss soll dennoch abgeschrieben werden, für gute Ideen ist der Redner immer zu haben.

**Marc Schinzel** (FDP) hat auch schon andere Postulatsantworten aus der BUD gesehen. In der vorliegenden Antwort steckt relativ wenig Herzblut. Daraus hätte man mehr machen können. Ja, es gibt viele Objekte im Kanton. Natürlich kann man nun auch auf dem Wort Strategie rumreiten. Das ist aber nicht der Punkt. Schloss Wildenstein ist nicht dasselbe wie die Ruine Ödenburg. Es wurde nie verlangt, für jede Burgruine eine Strategie zu entwickeln. Mit Schloss Wildenstein verfügt der Kanton über eine Perle. Wenn Regierungsrat Reber für Schlosstrauungen etc. keine separaten Vorstösse möchte, wäre eine Strategie sinnvoll. Es wurde keine Deadline gesetzt, insofern besteht also kein zeitlicher Druck. Man könnte dies mit positivem Geist aufnehmen. Das Postulat soll nicht abgeschrieben werden.

://: Mit 76:8 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen und mit 60:26 Stimmen stehen gelassen.

